

Rudolf am 12. März veranlaßt, sich über das Verhalten der Stadt zu beschweren, da sie in seiner Fehde mit dem Schwarzenberger seinen Knecht Gertelstil widerrechtlich vor ihr Gericht gezogen habe: wovon er sie abzustehen „gar fruntlich und ernstlich“ bittet. Ebenso „gar zemale fruntlich und ernstlich“ ersucht er sie unterm 4. September für den Geistlichen Hans von Bahlingen, daß sie denselben, der von des Abts von Schuttern, seines Patronats Herrn, wegen „in gefangnusse sie“, „der gebangnusse ledig schaffen wellen durch (sines) dienstes willen“. „Tund harime über bestes“, schließt er seine Fürsprache, „als ich üch dez gar besunder wol getrum und als ir gerne sechint, daz ich den üvern täte“. Für neue, näher nicht festzustellende Gefälligkeiten²²⁾ bedankt sich Rudolf bei der Stadt unterm 29. November (um) 1410. „Got dank üch“, schreibt er, „über fruntlichen botschaft, die ir mir von mines vetteren marggraf Otten wegen getan hand, und künd ich es umb üch gedienen, des wölt ich gewillig sin; so tuond ir doch voran ein grofen goglon an armen lüten. Wond ich beforg, werd es nüt anders verschen, es werd den armen lüten herrlich gan und das üch und dem land nüt wol kom zc.“

Erst geraume Zeit nach diesem findet sich, am 9. April 1419, wieder eine Nachricht vom Austausch gegenseitiger Beziehungen zwischen dem Markgrafen und der Stadt. Es handelte sich diesmal um eine höchst eigene Angelegenheit Rudolfs, um seine Zweigung mit der Stadt Basel wegen verschiedener „vermeintlicher Zusprüche der Basler zu den Gütern Rudolfs“²³⁾, in der sich Freiburg mit Neuenburg am Rhein und Breisach beim Bischof von Basel zu gemeinsamer Vermittlung^f zusammentun und letzterer unter Mithilfe des Grafen Hans von Tierstein und von Abgesandten

vom 12. März und 4. September 1406, vom 29. November 1410 und 17. August 1419, 4. Oktober 1422, 29. April 1423 und 25. Januar 1426 nicht bei Fester a. a. O. verzeichnet.

²²⁾ Es handelt sich um den von der Stadt Freiburg vielfach unterstützten und geförderten tief verschuldeten Markgraf Otto II. von Hachberg, der am 25. Juli 1415 sein ganzes Besitztum, die Herrschaften Hachberg und Hühningen, um 80,000 Gulden rhein. an Markgraf Bernhard I. von Baden verkaufte und zu Anfang des Jahres 1418 auf der Burg Hühningen „unvermählt und ohne Leibeserben“, „schulden- und sorgenfrei, aber auch sang- und klanglos als der letzte männliche Sproß der Hachberger Linie der Zähringer aus dieser Zeitlichkeit geschieden ist“. Vgl. R. Fester, Markgraf Bernhard I. S. 91 ff.

²³⁾ Bezw. um folgende „Zusprüche“ Rudolfs an Basel: Gericht und Fischfang zu Hünningen, die Brücke bei dem Galgen zu Hünningen, beide Wuhre auf der Wiese, das Geleit des Markgrafen, der von Basel in seiner Grafschaft und Gerichten erhobene Zoll, der Zins von den Stein- und Gipsgruben, der in dem Krieg mit Osterreich von Basel den Herrschaften Badenweiler und Rheinfelden zugefügte Schaden, die Weigerung der Stadt, über ihre Bürger und über ihr Gut von seinen Gerichten „erkennen“ zu lassen und die Vorladung der markgräflichen Untertanen vor das Gericht der Stadt. Vgl. Fester, Regesten S. h 101 Nr. 966 und 968 und 109 Nr. 1047 (mit dem offenbar falschen Datum: „1421 Dezember 29“) und 1048.